

Rahmenthema: Glaube und Wissenschaft

Lehrkräfte: C. Reichart, R. Temme

In seinem Buch „Homo Deus“ warnt der israelische Professor und Bestseller-Autor Yuval Noah Harari vor der Erschaffung eines sog. „homo deus“ durch die gegenwärtigen Technologien. Dieser ‚neue‘ Mensch drohe, in seiner scheinbaren technischen Allmächtigkeit, in Zukunft die Stelle Gottes einzunehmen. Doch nicht (nur) als „Vorreiter“ einer nahenden Apokalypse will der Verfasser sich verstanden wissen. Vielmehr verbindet er damit die Aufforderung, die Welt einfallsreicher zu gestalten, vor allem aber sinnstiftender als er es in der aktuellen Fixierung auf die technische Entwicklung erkenne.

Mit seinem Rückgriff auf theologisches Vokabular zeigt Harari der modernen Wissenschaftsgläubigkeit eine klare Grenze auf. Umgekehrt verweist er auf einen althergebrachten Konflikt zwischen Glaubensfragen und wissenschaftlichem Fortschritt. Aber ist es nicht zugleich gerade diese vermeintliche Grundparadoxie, die sich nicht selten gegenseitig befruchtet und zu großen Erkenntnissen angeregt hat? Vielleicht kann man sogar sagen, dass möglicherweise nirgends sonst die wissenschaftliche Entwicklung solche Sprünge macht, wie in jenen Momenten, in denen sie in die (kritische) Auseinandersetzung mit Glaubensfragen eintritt. Man denke etwa an Galileo Galilei, der behauptete „ich fühle mich nicht zu dem Glauben verpflichtet, dass derselbe Gott, der uns mit Sinnen, Vernunft und Verstand ausgestattet hat, von uns verlangt, dieselben nicht zu benutzen“, oder an Albert Einstein, der seine Quantentheorie mit dem Spruch verteidigte „Gott würfeln nicht“.

Das Seminar geht den Konflikt- und Verbindungslinien von wissenschaftlicher Weiterentwicklung und den Leistungen von Geist und Glaube nach.

Themenbereiche können sein:

- 1) Die ethisch-moralische Wertebildung in schulischen Themenbereichen, etwa der Digitalisierung.
- 2) Analyse und Vergleich der ethischen Selbstverpflichtungen von Unternehmen (z. B. Siemens) und Forschungsinstitutionen
- 3) Die Untersuchung der Arbeit von Ethik-Kommissionen am Beispiel von Streitfällen
- 4) Forscherpersönlichkeiten im Spannungsfeld von Wissenschaft und Glaube
- 5) Was bleibt offen? Die Auseinandersetzung mit Wissens- und Glaubensbereichen, die von der Wissenschaft (noch) nicht durchdrungen werden können bzw. die Kritik am wissenschaftlichen Fortschritt in ausgewählten literarischen Werken